

Häfstsman jener Stadt, 25 Jahre alt," hat die Universität von Virginia besucht, raucht nicht, trinkt nicht, hat keine schlechten Angewohnheiten, ist fröhlichen Gemüts und ein Gentleman in jedem Sinne des Wortes, wie es in der Anföndigung heißt. Die glückliche Gewinnerin heißt Katherine Knoche und ist Maschinenschreiberin. Die Verlosung wurde während einer Festlichkeit des Vereins vorgenommen, und der "erste Preis" war auf der Bühne des Saales ausgestellt. Als Fräulein Knoche der Preis zugesprochen war, wurden Stimmen laut, das Paar sollte sich auf dem Platz trauen lassen. Arnett war bereit, aber Fräulein Knoche wollte sich die Sache erst noch überlegen. Doch meinte sie später, es würde doch wohl ein Paar aus ihnen werden. Ein Teil der für die Lotse eingenommenen Summe wird dem jungen Paare zufallen. Der Verein wird nächstens eine junge Dame ausspielen.

#### \* Man verfolge den Igel nicht.

Er ist, wie es in Brehms Tierleben heißt, ein zwar beschämter, aber gemütlicher, ehrlicher, treuherriger Gefell, welcher harmlos in das Leben schaut und nicht begreifen zu können scheint, daß der Mensch so niedrigtätig sein kann, ihm, welcher sich so hohe Verdienste um das Gesamtwohl erträgt, nicht nur mit allerlei Schimpfnamen zu belegen, sondern auch nachdrücklich zu verfolgen, ja aus reiner Bubenmordlust sogar totzuschlagen."

— Der Igel nährt sich meist von Schnecken, Würmern, Insekten, Larven, Schlangen und namentlich von Mäusen. Allerdings stellt er mitunter kleinen Vogeln, jungen Hähnern und Hühnern nach und vergreift sich auch an dem Fallobst, sättigen Wurzeln und Samenreien, aber sein Augen, den er durch Verfärbung einer Masse schädlicher Tiere leidet, überwiegt den Schaden ganz außerordentlich. Im tierfreundlichen Scandinavien hat es auch der Igel besser, als in Deutschland. So berichtet G. Björckman über ein förmliches Igel-Jawl aus Boras (Schweden): „Die Stadt, in der ich wohne, ist eine Fabrikstadt mit vielen Arbeitern. Mitten in der Stadt haben einige Igel sich eingebürgert. Niemand tut ihnen etwas zu leide. In oder vielmehr unter meinem Wohnhaus war vorigen Sommer auch ein Igel. Er schlief durch eine Leffnung, die sich der Lüftung wegen in der Grundmauer befand, zu seiner anspruchlosen Schlafstätte, wo er meistens den ganzen Tag verweilte. Am Abend kam er hervorgekrochen. Wir gaben ihm Milch, Brot und etwas Fleisch. Milch trank er unglaublich viel. Ich konnte ihn beinahe immer hervorholen, wenn ich in gewissem Weise schwang. Er mochte, daß er dann Milch bekam. Oft unternahm er Spaziergänge auf den Straßen und nach den benachbarten Höfen, wo ihm dann auch Futter geboten wurde.“ — In Schweden weiß man eben, daß dieses Stacheltier nützlich ist und geschont werden muß.

\* In das Kinderhospital in Altenburg wurde aus dem Dorfe Bischelsheim ein dreizehnjähriges Mädchen eingeliefert, das statpiert zu sein schien. Es war dagegen mit dem Kopfe einer Handzentrije zu nahe gekommen und im Zu war die Kopfhaut von der Stirn bis zum Hinterkopf abgerissen worden. Man hofft das Mädchen am Leben erhalten zu können.

\* 30 000 geschiedene Frauen. Im Staate Illinois ist, wie aus New York berichtet

wird, soeben ein Gesetz durchgegangen, nach dem geschiedene Personen erst ein Jahr nach ihrer Scheidung wieder heiraten dürfen. Bei der Beratung dieses Gesetzes wurde festgestellt, daß es allein in Chicago 30 000 geschiedene Frauen gibt.

\* Interessant ist es, daß die Bädermeister eine besondere Schillerfeier begehen sollen. Der Verband Deutscher Bäder-Innungen "Germania" hat in diesem Sinne einen Ruf erlassen, in dem es heißt: Wir erinnern uns mit freudigem Stolze an die Tatsache, daß beide Großväter des Dichters dem ehrenhaften Bäderstande angehörten.

\* Das Einjährige erwält, hat sich der Maler und Zeichner Paul Goldstein in Albersleben. Ihm ist auf Befürwortung der anhaltischen Kunstgewerbeschule für hervorragende Leistungen der Berechtigungsgefele zum einjährigen freiwilligen Militärdienst erteilt worden.

\* Gegen unlauteren Wettkampf verfügt die Berliner Tischlerinnung anzuflämpfen, indem sie in ihrer Hochzeitung die Namen von Firmen nennt, die sich in Submissionsangeboten durch auffallend niedrige Preise auszeichnen.

\* Breslau. Auf einer Feldmark von Gräben in Breslau wurde ein altheidischer Friedhof aufgedeckt. bisher sind gegen 300 Grabstätten bloßgelegt. In jeder Grabstätte befinden sich mehrere Urnen, Teller, Schüsseln, Töpfe und Schalen, ferner bronzen Nadeln, Broschen und andere Schmuckgegenstände.

(\*) Die Besucher Leipzig's mögen nicht unterlassen, den Neuerwerbungen der dortigen Panorama-Dilektion Beachung zu schenken. Seitdem Mitte März das von dem französischen Schlachtenmaler Prof. Dumaresq (Paris) geschaffene Kolossalrundgemälde "Die Schlacht bei Bapaume" (3. Januar 1871) aufgestellt wurde, hat das Schlachtenpanorama am Roßplatz einen kolossalnen Besuch, denn ganz eigenartig und genial hat der Künstler nicht nur die Kämpfe zwischen der Zähringerheb'chen und Göden'schen Armeen um Bapaume aufgefaßt, sondern auch die Natur-Szenerei (tiefe Schneelandschaft) ist außerordentlich glücklich behandelt. Neben dem Kolossal-Rundgemälde befinden zwei Dioramen, welche den heroischen Kampf und Sturm der Bayern auf Loigny (2. Dezember 1870) und eine der Seeschlachten von Port Arthur behandeln. Wer Leipzig besucht, der wird sicherlich nach einer Besichtigung dieser ganz hervorragenden künstlerischen Schöpfungen herzliche und dauernde Erinnerungen mit von dort hinwegnehmen.

(\*) Die goldene Medaille erhielt die bekannte Firma H. Schlink & Cie., Mannheim für ihre Pflanzenbutter "Palmin" auf der internationalen Kochkunst-Ausstellung in Leipzig. Es ist dies bereits die 35. hohe Auszeichnung, die dem allgemein beliebten Produkt, das sich in allen Bevölkerungsschichten immer mehr einbürgert, zu Teil wird.

(\*) Wiederum werden wie alljährlich die Steuerzettel für die Einkommens- und die Ergänzung- (Bermgs-) Steuer ausgegeben, deren Empfänger in nicht wenigen Fällen überrascht sein werden, daß ihre Einschätzung höher ausgefallen ist, als sie deklariert hatten. Glaubt nun der Steuerpflichtige, in seinem Einkommen oder seinem Vermögen überschlagen zu sein, so bleibt ihm nur übrig,

auch ein so schönheitstrahlendes Weib wie sie, ihr Herz einem alten, seinem Ende entgegenliegenden Manne zu eignen geben.

Er, der Tor, er lachte über alle, welche sich von Elinor gesiebt wünschten, denn er glaubte, nur er allein sei der Auskostenre, nur ihm gehörte jeder Schlag ihres Herzens.

Schlummere lanzt, wahnbedrängter Mann, auch Du bist nichts weiter als ein Spielzeug in der Hand jenes geheimnisvollen zauberhaften Weibes, welches jetzt unter dem Namen Elinor hier herrscht und alle Männer nach ihrem Wunsch lenkt und leitet.

Doch wer war jene Elinor?

Noch hatte niemand eine Antwort auf diese Frage, sie erschien bald hier, bald da und verschwand wieder wie ein leuchtender Meteor.

Elinor war erwacht, die Gedanken, welche unaufhörlich in ihrem Geiste hin- und herwälzten, ließen sie nicht ruhig schlafen. Noch drang nur ein mattes Dämmerlicht durch die fest zusammengezogenen Gardinen, doch schon klang der Vormittag der erwachenden Großstadt zu der Wochenden empor.

Plötzlich wurde die Tür des Nebenzimmers aufgerissen und Elinor hörte Marijas Stimme, welche erregt mit ihrer Tochter Tonette sprach.

„Wer ist deinen, ich hörte eine heftige Stimme! Nun, was soll's, erhalte ich keine Antwort?“ fragte Elinor.

„Ein junges Mädchen ist da, sie besteht darauf, die Herrin zu sprechen, Dinge von Wichtigkeit führen sie hierher.“

Elinor verschränkte sich, da mußte etwas sehr Unangenehmes, Unverträgliches vorgesetzten sein. „Raus! Raus, ich will das Mädchen sofort sprechen.“

Die Tochter verschwand. Gleich darauf stürzte Maria in das Gemach. „Endlich! Endlich! Herrin! Ach, schreckliche Dinge sind geschehen!“

„Nun, so rede,“ sagte sie fast gleichgültig; doch ihr fragendes Auge strafte ihre Worte Lügen.

„Der junge Ingenieur hat sich wollen!“ erzählte Maria mit hastigen Worten. „Mein Vater kam gerade dazu, als er schon eine Offnung nach der nachbarlichen Gasse gedrohten hatte!“

„Der Unbesonnene!“ rief Elinor lebhaft aus. „Wie konntest du so loslöss handeln!“ Sie schwieg.

Maria dagegen fuhr hastig sprudelnd fort: „Ach ist es in eine andere, feistere Gasse gebracht worden. Dieselbe liegt unter dem Erdoden und soll feucht und schrecklich sein. Mein Vater wußte, er hat geschworen, den Räublern lieber eigenhändig zu töten, als ihn ausbrechen zu lassen. Ach, Herrin, Herrin, was soll man werden?“ jammerte das Mädchen in ihrem Schmerz. „Der arme Herr, er ist so jung und fein und nun in diesem Kerker leben zu müssen, wohin kein Sonnenstrahl, keine frische Luft dringt!“ Marias Gestalt ward hierbei wie von einem geheimen Schauder ergreiften, sie blieb hilfesuchend nach der Herrin hin.

Doch diese war im ersten Moment ganz wie bestimmt von dieser Botschaft.

„Was soll nun werden?“ fuhr Maria fort. „Noch weiß ich nicht, ob ich den Vater bis in diesen Kerker begleiten darf, wie soll ich dann der Herrin Briefe besorgen?“ Sie ließ das Kopftuch, weiches die russische Haube des Landmädchen schmückte, auf die Brust herabfallen.

Elinor sah sich ratlos. So gewaltig und unvorhergesehn sie auch aus ihren Träumen aufgeschreckt worden war, die ihr angeborene Tapferkeit erwachte in ihr. Auf einmal wußte sie, was sie tun mußte, und der Weg lag bestimmt gezeichnet vor ihr. Ein Entschluß war gefaßt. Sie klingelte.

Die Tochter erschien.

„Rieben Sie mich an! Doch schnell, ich habe Eile!“

In einer nervösen Hast, die ihre innere Unruhe verriet, ließ sie sich anziehen.

„Der Arme!“ rief sie aus. „Ich könnte ihm doch helfen! Ich muß ihn retten! Alle meine Macht muß ich ausüben, um ihm die Freiheit zurückzuerobern!“

„Das schwere Sammetkleid!“ herrichte sie die Tochter an.

Tonette brachte das Verlangte, indem sie bei sich dachte: „Sollte, die Herrin ist so erregt! Was mag sie vorhaben, so läßt sie noch niemals.“

Endlich war sie bereit, sie trat vor den deckenhohen Spiegel, sie schaute lange ihr Spiegelbild an, und was sie da erblickte, daß sie ihr die Stille des Herzens wiedergeben.

„Meine Handschuhe!“ rief sie dann.

Geleert wird der am Eisenbahn-Stationsgebäude angebrachte Briefkasten um 6<sup>1/2</sup> Vorm. 8<sup>1/2</sup> Vorm. 11<sup>1/2</sup> Vorm. 3<sup>1/2</sup> Nachm. 12<sup>1/2</sup> Nachm. 5<sup>1/2</sup> Nachm. 8<sup>1/2</sup> Nachm.

Entweder Postamtstellen für Postwertzeichen befinden sich bei folgenden Privatpersonen: G. Hoffmann, Raetz und Heller, Bahnhofstraße.

**Post. Güterexpedition:** Die Expeditionslofts sind dem Publikum an den Wochentagen im Sommer halbjährig von 7 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, im Winterhalbjahr von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends mit Unterbrechung der Mittagszeit von 12–2 Uhr geschlossen. Besucher können auch an Sonn- und Feiertagen vormittags mit Ausnahme der Zeiten des Gottesdienstes aufgenommen werden.

**Geschäftsstellen des Gewerbe-Vereins und Geschäftsstellen des Verbraucher-Vereins in der Buchhandlung von Günz & Guic, Markt 79.**

**Postenfuhrwerk nach Leipzig:** Galion, Oberbach, Langenstraße Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Annahmeklaus für Sendungen Montag, Mittwoch, Freitag abends 7 Uhr.

**Postenfuhrwerk nach Grimma:** Frau Herrn, Dehler, Langen, Mittwoch und Sonnabend. Annahmeklaus an diesen Tagen bis früh 7 Uhr.

**Fahrplan ab 1. Oktober 1904.**

**Vom Leipzig-Döbeln-Dresden**

Ab Bahnhof Naunhof:

Nach Leipzig: Vorm. 5,55, 6,55, 8,55

11,05 Nachmittags 1,44, 3,35, 6,05, 8,36,

10,28+ Nach. Grimma-Döbeln-Dresden: Bot-

mittags 7,06, 8,33, 10,35+, 11,58 (bis

Grimma).

Nachmittags 1,02, 3,25, 5,48, 7,59 (bis

(Großbothen), 9,44. (Werlags b. Rossm.)

(Sonntag und Feiertage bis Dresden), 12,00

bis Großbothen).

Die mit + bezeichneten Züge führen 1.—3.

Wagenklasse, alle übrige 1.—4. Wagenklasse.

**Richternachrichten.**

I. heil. Osterfeiertag.

23. April 1905.

Naunhof.

Vorm. 1,10 Uhr: Feiertgottesdienst. — Herr P. e.

Höhne. — Kirchenwurst.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer

Herrig.

Klinga.

Vorm. 1/10 Uhr: Feiertgottesdienst. Herr Pfarrer

Herrig. — Kirchenwurst.

Nachm. 2 Uhr: Feiertgottesdienst. Herr Pfarrer

Herrig.

Abrechtschau.

Vorm. 1/10 Uhr: Feiertgottesdienst. — Herr P. e.

Höhne. — Kirchenwurst.

Nachm. 2 Uhr: Feiertgottesdienst.

Gedmannshain.

Vorm. 1/11 Uhr: Feiertgottesdienst.

Gedmannshain.

Vorm. 1/10 Uhr: Feiertgottesdienst. — Herr P. e.

Höhne. — Kirchenwurst.

Nach